

Eine konzertante Familienangelegenheit

Der Dirigent des Sinfonie Orchester Meilen, Kemal Akçag, wartet stets mit hervorragenden Solist/innen auf. Das ist sich das anspruchsvolle Publikum gewöhnt. Das Besondere am diesjährigen Winterkonzert ist, dass es sich dabei um seine Tochter, Céline Akçag handelt. Die preisgekrönte Mezzosopranistin, die bis zu ihrem 18. Lebensjahr von ihrer Mutter, Edith Akçag unterrichtet wurde, begeistert die Konzertbesucher mit ihrer warmen und vielseitigen Stimme. In sechs der Orchesterlieder aus „Des Knaben Wunderhorn“ von Gustav Mahler (1860-1911) sang sie sich vollendet in die unterschiedlichen Stimmungen und Szenen. Die Wandelbarkeit von Céline Akçags Stimme, ohne dass sie jemals von ihrer Schönheit einbüsste, ist bemerkenswert. Mahlers Tempo- und Interpretationsangaben sind in deutscher Umgangssprache anstelle der gängigen italienischen Begriffe gehalten. Die junge Sängerin, die just am ersten Konzerttag ihren 25. Geburtstag feierte, interpretierte die Lieder also gemächlich, unheimlich bewegt, verträumt, behäbig, humorvoll oder keck. Der langanhaltende Applaus bescherte dem Publikum als Zugabe den „Samba Classico“ von Heitor Villa-Lobos, in welchem Céline Akçag auch ihre dramatische Seite unter Beweis stellen konnte. Es war ein Genuss.

Dem Orchester muss man einmal mehr ein grosses Kompliment aussprechen. Sie haben die Mezzosopranistin auf gewohnt hohem Niveau begleitet.

Der Konzertabend wurde eröffnet mit der Ouvertüre im italienischen Stil, D-Dur, D 590 von Franz Schubert (1797-1828), dem ersten weltlichen Werk Schuberts, das 1818 in Wien zur Aufführung gelangte.

Mit der Ungarischen Rhapsodie Nr. 4 in d-moll von Franz Liszt (1811-1886) wird der Winterkonzert-Abend abgerundet. Die Rhapsodie bietet viele solistische Möglichkeiten, vor allem für die Bläser. Der Dirigent darf sich glücklich schätzen, die Soli mit fantastischen Musiker/innen aus den eigenen Reihen besetzen zu können. Besonders zu erwähnen ist in diesem Werk bestimmt die Flötistin Regula Voss-Munz und die Harfenistin Felicias Sigrist. Schön wars.

Erika Hofer Tinner